

# Die schweizerische Holzwirtschaft im Jahre 2000

Autor(en): **Grieder, E.P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal  
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **121 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-766887>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die schweizerische Holzwirtschaft im Jahre 2000

Von E. P. Grieder, St. Margrethen

Oxf. 8:9

(geb. 1938, Forstingenieur)

Die Zukunft der Holzwirtschaft gestaltet sich aus dem Zusammenwirken von unseren Plänen und Aktionen mit den Trends, die außerhalb unserer Kontrolle stehen. Wir können die Tendenz vieler Entwicklungen der Gesamtwirtschaft bis zum Jahr 2000 absehen. Für ein zukunftssträchtiges Verhalten werden die fortschrittlichen Persönlichkeiten in Forst- und Holzwirtschaft sorgen müssen.

Im Bauwesen, dem *größten Holzverbraucher*, können wir grob Holzwendungen mit vorwiegend ästhetischen und solche mit vorwiegend technischen Funktionen unterscheiden. Wenn sich die gegenwärtige Tendenz fortsetzt, werden im Jahre 2000 die *ästhetischen* Gesichtspunkte sehr an Bedeutung gewonnen haben. Über die geschmacklichen Anforderungen an das Holz in einem genau bestimmten Jahr der weiteren Zukunft lassen sich schwer Aussagen machen. Der Chaletstil, der über Jahrhunderte für einen hohen Holzverbrauch gesorgt hat, wird seine Rolle ausgespielt haben. Die Modeströmungen der Architektur und der Innengestaltung werden sich rascher folgen als heute. Einige der großen Holzverarbeiter werden versuchen, durch ihre Marktbearbeitung zum Entstehen und Abflauen dieser Strömungen beizutragen. Neben die ästhetischen werden vermehrt sehr genau definierte technische Anforderungen treten wie Schalldämpfung, Lichtreflexion usw.

Der Holzverbrauch zu *technischen Zwecken* wird von der Industrialisierung des Bauwesens geprägt sein. Standardmaße und geringe Eigenschaftsstreuungen werden unbedingt verlangt werden. Der Materialauswahl wird in allen wichtigen Fällen eine detaillierte Optimalrechnung auf Computern vorausgehen. Es wird Sache der Holzwirtschaft sein, die verlangten Standardprodukte mit ihren Kennzahlsätzen zu entwickeln.

Die *holzverarbeitende Industrie* wird unter dem Druck der ständig steigenden Löhne weitgehend automatisiert sein. Automation und das anspruchsvollere Marketing in der Wirtschaft des Jahres 2000 werden zu einer Konzentration der Produktion auf wenige Unternehmen führen. Im Wirtschaftsraum Europa werden sich große Holzverarbeiter finden, deren Arbeitsbereich sich über Länder und Blöcke erstreckt.

Die Massenproduktion läßt sich nur durch eine weitgehende Trennung von Vorfertigung und Anschlag im Bau herbeiführen. Im Ortsbau werden eng spezialisierte Unternehmen Holzteile zu sehr tiefen Preisen mit rationalen Verfahren einsetzen. Die Hersteller von Fertigbauten werden ihre

Holzteile industriell fertigen oder fertigen lassen und in Montagebändern mit den übrigen Baustoffen verbinden.

Neben der eigentlichen *Bauindustrie* und ihren Zulieferern werden sich *exklusive Werkstätten* herausbilden, die besondere Wünsche zu hohen Preisen erfüllen können. In diesem Marktsegment wird das Holz einen prominenten Platz einnehmen.

Wie die Holzverarbeitung wird auch die *Holzbearbeitung* konzentriert und neu strukturiert sein. Die Nahtstelle zwischen der Forstwirtschaft und ihren Kunden wird verschoben sein. Vielleicht wird die Forstwirtschaft Entasten, Entrinden, Ablängen und Sortieren auf festen Plätzen durchführen. In diesem Falle wird sie auch die Herstellung von Schnitzeln und Schnittwaren übernehmen müssen, um die Rationalisierungsmöglichkeiten voll auszuschöpfen. Wahrscheinlicher wird sich die Forstwirtschaft mit dem Fällen und Rücken begnügen und die weiteren Arbeitsgänge der bearbeitenden Industrie überlassen.

Auch innerhalb dieses Industriezweiges werden neue Grenzen gezogen werden. Dank der Konzentration in der Holzverarbeitung wird es in vielen Fällen möglich sein, die Kapazitäten von Bearbeitung und Verarbeitung abzustimmen und weitgehend vertikal integrierte Unternehmen zu schaffen, wie sie heute in den USA, den nordischen Holzausfuhrländern und teilweise in der EWG schon bestehen.

Auch in der Holzbearbeitung wird ein Teil *nicht standardisierbarer* Vorgänge übrigbleiben und kleinen flexiblen Unternehmen eine Chance öffnen.

Neben diesen veränderten Strukturen werden wir im Jahre 2000 einen neuen *Stil der Unternehmensführung* vorfinden. Die Unternehmer werden sich der Deckung bestimmter Bedürfnisse verschreiben, z. B. der Bereitstellung von familiengerechten Häusern, von erholungsfreundlichen Feriensiedlungen oder rationellen Fabrikationshallen. Auf diesen Märkten werden sie hart um Marktanteile kämpfen.

Mit aller verfügbaren Intelligenz werden sie versuchen, ihren Kunden besonderen Gebrauchsnutzen zu bieten. Dieser «besondere Nutzen» wird den Käufer veranlassen, einen guten Preis zu zahlen. Der gute Preis, zusammen mit dem hohen Marktanteil, wird die Deckungsbeiträge einbringen, die zur Amortisation und Verzinsung der hochwertigen Anlagen, sowie zur Ausrichtung einer Dividende erforderlich sind.

Von der Holzfreundlichkeit, die heute noch 10 000 Unternehmen der Schweiz bewegt, war nicht die Rede. Die Unternehmer des Jahres 2000 werden sich überlegen, ob die vorhandene Liebe zum Holz und seinen Eigenschaften bei den potentiellen Kunden mit wirtschaftlich vertretbarem Werbe- und Verkaufsaufwand zum Kaufentschluß für ein Holzhaus gesteigert werden kann. Wenn die Rechnung nicht aufgeht, wird er sein Haus aus populären Stoffen oder Stoffen mit populären Gebrauchseigenschaften bauen.